

Unwetter Schäden im Reiche.

Der Orkan über Augsburg. — Hagelschlag wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Schwere Gewitter über Berlin und Dresden.

Augsburger Straßen im Dunkel.

Augsburg, 23. Juli. Am Dienstagabend brach über Augsburg und Umgebung ein furchtbares Unwetter aus, verbunden mit einem Orkan, wie er

seit Menschengedenken nicht erlebt worden ist. Während der Dauer einer Stunde glüht der Himmel einem ununterbrochenen Feuer. Der Orkan entwarfelte Bäume, zerlöste zahlreiche Gartenhäuser, deren Trümmer weit umhergeschleudert wurden, diente Häuser ab, warf Dächer um und riss die sonst sonstigen Verheerungen an. In Sonderheit von Fällen verfiel die elektrische Stromversorgung, so daß ganze Straßen im Dunkel lagen.

Die Theatervorstellungen mußten alle vorzeitig abgebrochen werden. In dem rund 10 000 Personen besichtigten Circus Krone, der jetzt in Augsburg gastiert, drach eine Panik aus, wobei eine Anzahl Personen verletzt wurden. Auch am Gebäude wurde größerer Schaden angedrückt. Das Personal bewachte größte Mühe, so daß eine Katastrophe verhindert wurde. Am Theater schlugen die Gefallen und Pferde wild um sich, während glücklicherweise die Zuschauer ruhig liegen blieben. Der schwere Gewittersturm richtete an den Fenselungen des Schauspielers schimmere Bewältigungen an. Eine große Anzahl von Masken wurde amgetrieben, durch die zerstörten Leitungen trat vielfach Kurzschluß ein. Bis in den Vormittag des Mittwoch waren sämtliche Fernprelleitungen getötet. Die niederdrückenden Wolken bildeten große Ecken.

Hochspolien aus dem Graebirge.

Schleffen, (Graebirge), 23. Juli. In der vergangenen Nacht entwichte sich hier und in der Umgebung ein heftiges Unwetter. Um 1/2 12 Uhr nachts setzte ein Hagelwetter ein, wie man es seit 1879 bzw. 1855 nicht wieder erlebt hat. Es gingen Hagelkörner in der Größe von Taubenbeiz. Hühnerkörnern nieder. Die Fenster aller Häuser wurden durch den Hagelschlag fast beschädigt. Besonders wurde

Die erste englische Nachkriegs-Flottenparade.

London, 23. Juli. (Drahtlos.) Bei Spithead sammelt sich die gesamte gegenwärtig zur Verfügung stehende englische Flotte in dem am kommenden Sonnabend zum ersten Male wieder seit dem Jahre 1914 der englische König eine Flottenparade abhalten wird.

England und der Ankauf in Brasilien.

London, 23. Juli. Macdonald erklärte gestern im Unterhaus, daß ein britisches Kriegsschiff nach dem brasilianischen Hafen Santos gefandt würde, sobald die Lage es erfordere. Das Schiffen und Ladungen sei, entgegen anberstehenden Meldungen, bis jetzt völlig unberührt.

Annanisitalienische Kredite.

Mailand, 24. Juli. Wie aus Venedig gemeldet wird, sind die Verhandlungen in Rom über rumänische Staatsanleihe zu einem günstigen Abschluß gelangt. 50 Millionen Lire sollen zu 6 Prozent mit einer Laufzeit von 15 Jahren und 10 Millionen Lire zu 8 Prozent mit einer Laufzeit von 8 Jahren ausgegeben werden.

Regierungsstrife in Norwegen.

Christiania, 24. Juli. Der Storting verwarf heute die Regierungsvorlage über Aufgabe des Alkoholverbotes mit 22 gegen 16 Stimmen. Auf Grund dieses Resultates wird die Regierung höchstwahrscheinlich schon gestern abend die Abdichung eingereicht haben und Partei Centre wird wieder neue Regierung bilden mit Mowdel als Staatsminister.

Venezia reißt nicht nach Amerika.

Vrag, 23. Juli. Wie der „Moravsko-Slezsky Denik“ meldet hat Außenminister Venesich von seiner geplanten Reise nach Amerika Abstand genommen.

Seipels Priesterjubiläum.

Wien, 24. Juli. Bundeskanzler Dr. Seipel beging heute sein 25jähriges Priesterjubiläum.

Die Deutschen bleiben aus Indien ausgeschlossen.

London, 23. Juli. Mr. Richards, der Unterstaatssekretär für Indien, erklärte im Unterhaus, daß keine Änderung in der britischen Politik der allgemeinen Ausschließung von Deutschen einschließlich der Missionare eintreten sollte.

In Endesunterzeichneten erkläre hiermit, daß die Tochter des Herrn Kommandanten, Oberleutnant v. Bülow, mir von jetzt an alle gleichgültig sind.

Friedrich Reuter, aus. Jur.,

Am selben Staatsanwalter auf der Festungskommandant und „Hochverräter“ wieder. Friedrich ist ein Schachrett zusammen; die Staatsräuber forderte natürlich, daß der Vertreter der Ordnung und der Staatshoheit den „Hochverräter“ matt lege, ein Ziel, das denn mit vereinten Kräften auch stets erreicht wird.

Die Vergänglichkeit unserer Giltarten.

„Bücher haben ihre Epochen“, heißt es in einem alten lateinischen Wort, das in dem Sinne gebraucht wird, daß die Erzeugnisse des Geistes unvergänglich sind und im Vergleich die Jahrhunderte überdauern. Aber die Drucker und Verleger hatten zu wenig Voraussehen, indem sie die Vergänglichkeit auf einem Papier verordneten, das dem Zahn der Zeit nur geringen Widerstand entgegenzusetzen vermochte. So befinden sich denn viele der besten Bibliotheken in einem sehr bedenklichen Zustand, und es steht zu bezagen, daß unerlegliche wissenschaftliche und literarisch wertvolle Schätze auf diese Weise zu Grunde gehen. Es ist das Verdienst des verehrlichen Verlagsamtes, die diese Vergänglichkeit auf einen Folienmaterialien wieder hingewiesen zu haben. Inwiefern auch die zeitgenössischen Verleger haben nach keine Veranlassung genommen, hieraus die Konsequenzen für die Zukunft zu ziehen, denn nach einer Bekanntgabe des Verlagsamtes hatten die Herren für den Druck mehrerer ganz hervorragender wichtiger wissenschaftlicher Werke Experimenten in Verbindung gebracht, die ebenfalls für Unterhaltungschriften von vorübergehender Werte ausreichend gemessen wären, aber nicht für die Bücher, die Jahrhunderte überdauern sollen. Man sucht nun eifrig nach geeigneten Mitteln, um den Zerfall von wertvollen Büchern aufzuhalten. Es scheint, als ob eine Zellulosemasse des preussischen Materialprüfungsamtes sich für diesen Zweck am besten bewährt hat, die durch eine Kanonungung besitzt, aber deren Nachteile auszuweichen. Der Staatsbibliothek zu Berlin, der vatikanischen Bibliothek zu Rom und der

auch die alte Schule in Schlettau betroffen, in der 90 Fenster-scheiben zertrümmert wurden. Am Mittwochmorgen lagen die Hagelkörner stellenweise noch ein Viertel Meter hoch auf den Feldern. Die gesamte Ernte an Getreide, Kartoffeln und Kraut ist vollständig vernichtet. Durch das Unwetter sind die Weiler, die größtenteils in ärmeren Verhältnissen leben, hart betroffen.

Schwere Unwetter Schäden in Dresden.

Dresden, 23. Juli. Dienstag abend in der 9. Stunde ging über Dresden ein schweres Gewitter nieder, wie es seit Jahren noch nicht erlebt wurde. Besonders in den höher gelegenen weissen Stadtteilen wurden Straßen und Wege stellenweise aufgewühlt und Gas- und Wasserleitungen bloßgelegt. Die Feuerwehr wurde in ganz kurzer Zeit über 400 Mal, in der Hauptstadt wegen Wassereintritts alarmiert. Schwere Schäden haben die Gärten und Felder erlitten. Das Getreide liegt dem Hagelschlag getroffen am Boden. Die Früchte und die von Säumen der Bäumen und Zierpflanzen ist vernichtet. Überall liegen vom Hagel erschlagene Eingeborg am Boden. Große Bäume sind durch den aufstrebenden Sturm gebrochen und entwurzelt. Mehrfache Meldungen liegen aus Berlin, Fürstentum, Borna und Leipzig vor.

Schweres Sturmwetter in London.

London, 23. Juli. London und Umgebung wurden gestern von einem gewaltigen Orkan heimgesucht, der von Regengüssen begleitet war, wie man sie in England seit über 30 Jahren nicht mehr erlebt hat. Die Statistik der englischen Wetterarten meldet, daß durchschnittlich in der Woche 1 Zoll Regenwetter herabergangen ist. Der Sturm hatte auf die in den letzten Tagen sehr erhöhte Temperatur eine wesentlich abtöhlende Wirkung. Die durchschnittliche Temperatur ist von 74 auf 50 Grad Fahrenheit gesunken. Man schätz, daß während der 20 Minuten, während der das Hauptwind des Sturmes dauerte, über 20 Millionen Tonnen Regenwasser über London herabergelangen sind.

Was Stadt und Umgebung

Das Verbandstheater öffnet seine Pforten.

Beginn der Spielzeit am 1. September.

Das bereits vor Monaten durch die tätige Regsamkeit des Herrn Stadtrates Vestert als des Vorliegenden des Merseburger Theatervereins gegründete Städtebund-Theater wird nunmehr unter der Intendantin des früheren Dramaturgen und Opernregisseurs des hallischen Stadttheaters Dr. C. G. a. r. G. r. o. b. h. a. l. l. e seine erste Spielzeit

am 1. September d. J.

eröffnen. Wie uns berichtet wird, sind die Schauspielers zum größten Teile bereits fest engagiert. Ob freischaffend in den Gastspielen des hallischen Stadttheaters her uns vertraute Künstler unter den Mitgliedern des Verbandstheaters sein werden, steht noch nicht fest, da die Verhandlungen über die Heranziehung der notwendigen künstlerischen Kräfte noch nicht zum endgültigen Abschluß gekommen sind.

Leiber aber werden wir nicht mehr von unserem Merseburger Städtebundtheater sprechen können. Der schöne Plan von dem Theater in der Sixtina scheint nämlich ins Wasser gefallen zu sein, da der Umhangsheit seiner Realisierung. Es ist also zur unumgänglichen Tatsache geworden, daß aus Mangel an einem geeigneten Theater-Raum — in dem die Künstler neben den Aufführungen auch ungehört ihre schwierigen und aufreibenden Proben abhalten können —

der Sitz des Städtebundtheaters

in eine andere dem Verbands angehörende Stadt verlegt werden muß. Ob dafür Weiskenes oder Naumburg, die beide über günstige Theaterfälle verfügen, in Frage kommt, steht noch nicht fest. So viel verlautet, soll Naumburg die meisten Ansichten haben. Wie wir bereits vor einigen Wochen mitteilen konnten, sind dem Verbandstheater bereits die Städte Weiskenes, Mühlhausen, Luerfurt, Naumburg, Schandlitz, Köthen u. a.

Amrosiana zu Malland wurden Proben der Lösung zur Vorbereitung der nächsten Verhandlung über den Verkauf der Amrosiana-Bibliothek, Vater Erle, wurde auf seine Anfrage, zu welchen Mitteln er bei der notwendigen Ausbesserung einer sehr stark beschädigten Handchrift des Bartolomeus nach dem heutigen Stande der Forschung greifen sollte, geraten, bis auf weiteres das Gelehrtenverfahren anzuwenden, da gegen dieses bei richtiger Anwendung Bedenken nicht zu ergeben seien.

Albert Höfers Nachlaß. Der vor kurzem in Leipzig verstorbene Literarhistoriker Professor Albert Höfer hatte sein Leben der literaturgeschichtlichen Forschung gewidmet. Seine literaturgeschichtlichen Sammlungen, an deren Band er seine zahlreichen Schüler in die literaturgeschichtliche einführte, sind außerordentlich reichhaltig. Da sind Büchermodelle, Theatermodelle aus alter Zeit, Kostümenmodelle, Szenen, Textbücher, Autographen von unermesslichem Wert. Was aus diesen Sammlungen wird, weiß niemand. Verschiedene Universitäten und Museen bemühen sich um die Erwerbung dieser Sammlungen. Die Universitätsbibliothek in Halle ist nicht in der Lage, die Sammlungen zu kaufen. In Leipzig wird angeregt, daß der Staat Sachsen, vielleicht mit Hilfe von privaten Spenden, die Sammlungen für die Universitätsbibliothek Leipzig erwerben sollte. — Was die Nachforschung von Höfer betrifft, so werden in erster Linie die Literarhistoriker Petersen, Strich (München) und Korf (Leipzig) genannt.

„Ja, das wäre was anderes.“ Zu dem wegen seiner Gelehrsamkeit bekannten Musiker Felix, dem Altstabskapellmeister und Begründer der Berliner Singakademie, kam einmal ein Komponist und bat um die Erlaubnis, ihm sein neuestes Werk vorführen zu dürfen. „Ja, haben Sie Trauerkantate auf Mozart's Tod komponiert?“ sagte er, „und möchte gern Ihre Urteil hören.“ „Ja, Sie sind in „Halle“ erwiderte Felix unvorsichtig, „ich habe keine Zeit.“ „Aber den Gefallen tun Sie mir,“ sagte der Komponist, „ich habe den Gefallen, was haben Sie davon?“ meinte nun Felix. „Wenn Mozart eine Trauerkantate auf Ihren Tod komponiert hätte, ja, das wäre etwas anderes.“

Division in Essen einen längeren Artikel über die deutsche Schuld am Kriege veröffentlichten, der die Tatsache der von der Regierungselite gebrauchten Erklärung in geschickter Weise umgibt und in der Bedeutung ausstellt, daß die deutschen Redakteure sich überhaupt noch nicht mit der Kriegsschuldfrage beschäftigt hätten.

Die Vertreter der Ruhrpreldrängten beim Reichspräsidenten.

Berlin, 23. Juli. (Drahtlos.) Der Reichspräsident empfing heute vormittag die Vorläufer des Reichsverbandes der Arbeitgeber und der Arbeitgeber, von Rhein und Ruhr, die ihm die Vorlage der Verträge bei der Wählern in die Heimat und insbesondere die Schwierigkeiten der Unterbringung schilderten. Sie unterbreiteten dem Reichspräsidenten Vorschläge zur Abhilfe.

Beamtenbefehlsfragen im Hausstaatsausssch.

Berlin, 23. Juli. (Drahtlos.) Der Hausstaatsausssch des Reichstages behandelte in seiner heutigen Sitzung Fragen der Beamtenbefehlsfrage. Zunächst hob der Ausschuss die Ermächtigung an das Finanzministerium auf, die Grundgehälter der Beamten selbstständig festzusetzen. Ferner entzog der Ausschuss der Regierung die Ermächtigung, die Ertragssteuern zu bestimmen und bezieht auf dieses Recht dem Hausstaatsausssch vor.

Die „Rote Fahne“ gibt Staatsgeheimnisse preis.

Berlin, 23. Juli. (Drahtlos.) Die „Rote Fahne“ hat einen der Geheimnisse, die die Regierung zur Durchführung des Scherbenbrüchigen unterstellt hat, und zwar den über die künftige Examinierung der Reichsbahnen, veröffentlicht. Die zutragenden Stellen erbilden darin eine Preisgabe des Staatsgeheimnisses. Der Oberreichsanwalt wird gegen die verantwortlichen Personen vorgehen.

General v. d. Goltz klagt gegen den Vorwärts.

Berlin, 23. Juli. General Freiherr v. d. Goltz, der im Prozess gegen den Geschäftsführer des „Vorwärts“ Aufbruch, genannt und von „Vorwärts“ als „Schlichter“ bezeichnet wurde, weil er eine Fantieme von angeblich 32 000 Mark erhalten habe, hat durch seinen Rechtsbeistand Dr. V. e. i. g. e. (Berlin) Strafantrag gegen den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts“ wegen Verleumdung gestellt. Freiherr v. d. Goltz will den Beweis dafür antreten, daß er mit dem Verleumdung des Aufbruch nichts zu tun hat, daß die Fantieme aus einer besonderen G. m. b. H. aus dem im Heeresinteresse geschlossenen Geschäft geflossen ist, und daß ihm kein Vorwurf ehrenrühriger Art gemacht werden könne.

Seine Einstellung des Disziplinarverfahrens gegen Fried.

Berlin, 23. Juli. Der Geschäftsausschuss des Reichstages lehnte in seiner heutigen Sitzung den Antrag von Grafen (Nat.-Soz.) auf Einstellung des Disziplinarverfahrens gegen den Abgeordneten von Fried (Nat.-Soz.) ab.

Matteotti in die Über geworfen.

Berlin, 23. Juli. Wie die „Politische Zeitung“ aus Rom meldet, soll einer Meldung des Reapers „Matteo“ zufolge der Leichnam Matteotti von seinen Mördern in einen Sack gefüllt und mit Steinen beschwert in den Tiber geschleudert worden sein. Ein Fallist aus Vodi hat vor dem Untersuchungsrichter Aussagen gegeben über den siebenten Tag der Genesung des Verstorbenen. Er hat, und zwar dem dem der Mord begangen wurde, abgesehen von dem, während des Handgemenges im Auto von den Glasstücken des Fensters, das Matteotti mit seinem Fuß in Trümmer schlug, derart verlegt sein, daß seine Komplizen es für gut hielten, diesen Jungen, auf den wegen seiner Verletzungen ein Verbot war, beiseite zu schaffen. Nach einer anderen Version ist ein anderer Mörder, der ebenfalls beauftragt worden, weil er sich der Ermordung Matteotti widersetzen wollte, auf jeden Fall bleibt das Verschwinden dieses siebenten Komplizen noch immer in tiefes Dunkel gehüllt.

Appell Mussolini an die Kraft des Fasjismus.

Mailand, 24. Juli. Mussolini hielt gestern seine Rede im Ministerrat und forderte die Fasjisten auf, der eigenen Kraft genügt zu sein und er nicht nachzugeben. Die Fasjisten werden in den nächsten Tagen einen Harungenersten Aufmarsch befehlen. Eine erwartete Requirierung für die Fasjisten über den Parteitag hinaus soll sich über alle nationalen Kreise erstrecken. Eine Vermischung mit dem Meer sei undenkbar. Zum Schluß der Verammlung wurde Mussolini das Vertrauen ausgesprochen.

Reuteriana.

Als der „politische Gefangene“ Fritz Reuter von einer preussischen Zeitung zur anderen „geleitet“ wurde, hatte er nur den Wunsch, er, der Reuterbürger, der nur auf der Durchreise durch Preußen, der Reuterbürger, der nicht wagt, an sein Heimatland, nach der mecklenburgischen Zeitung D. m. b. i. a. ausgeliefert werden.

Als schließlich Reuters Wunsch in Erfüllung ging, und er nach Dömitz kam wurde er von dem dortigen Festungscommandanten v. Bülow, den Reuters Vater zwar um Wohlwollen für den unglücklichen Sohn gebittet hatte, um Wohlwollen aufgekommen, und bald verkehrte er in der Bülow'schen Familie wie ein Kind im Hause. Bei allem mußte „Herr Reuter“ dabei sein, und zu allem war er auch zu gebrauchen. Als er einmal der jüngsten Tochter des Commandanten auf die verbliebenen Wangen ihrer Puppe schönes, festes Rot aus seinem Mund fallen aufgetragen hatte, da schaute das Kind von Freude überaus glücklich. „Ach, du, wenn der Großvater wieder herkommt, will ich dir bitten, daß du immer hier bleibst.“

Weniger harmlos gestalteten sich, wie der bekannte Reuters-Rührer G. a. e. d. e. r. in seinem reichhaltigen Werke „Aus Reuters jungen und alten Tagen“ erzählt hat, die Beziehungen des Staatsgefangenen zu den älteren Töchtern des Commandanten, und eines guten Tages kam der G. e. r. e. n. g. e. r. e. gerade dazu, wie Fritz vor Fräulein Frida v. Bülow auf den Knien lag. Nun waren begreiflicherweise mit dem Familienverkehr vorläufig vorbei, bis ein Zufall Reuter wieder zu Hilfe kam:

Eines Abends war das „Schloß“, in dem der Commandant wohnte, mit Rauch erfüllt, doch vermochte niemand den Brand des Hauses zu löschen. Man rief herbei, schließlich umher, schloß, trotz Wiederbesuchs, den Feuerschutz der Wand und deckt dort den Herd des Reuters auf, das nun schnell gelöscht wird. „Na hören Sie mal, Herr Reuter“, spricht darauf der originelle alte Herr, „Sie sind unter Ketter. Dafür danke ich Ihnen. Aber nun will ich Ihnen noch was sagen. Sie sind nicht der Ritter meiner Art, denn darin danke ich auch. Na ja, ich will das vergessen, aber nun schreiben Sie man mal das ein bisschen auf, was ich Ihnen nun diktieren:

belegten. Mit verschiedenen anderen Städten Mitteldeutschlands z. B. Eisenberg und Sangerhausen sollen Verhandlungen eingeleitet oder wenigstens aufgenommen sein.

Die drohende Gefahr, daß der Arbeiter- und Theaterverein bei Nichtzustandekommen des Verbandstheaters seine Auführungen hätte aufgeben müssen, ist endgültig beseitigt.

Die amtliche Großhandelsbeiziffer.

Die am 22. Juli 1924 berechnete Großhandelsbeiziffer des statistischen Reichsamtes ergibt gegenüber dem Stande vom 15. Juli (113,7) einen Rückgang auf 111,5 oder um 2 v. H. der vor allem durch die Senkung der Getreide- und Braunkohlenpreise herbeigeführt wird.

Vom Sonntag, dem 27. Juli, ab werden die jetzt zur Verfügung stehenden Verrechnungsjahre 2024 W. Schatzjahr (ab 6.06) Merckburg (ab 6.46) und 2021 W. Merckburg (ab 8.20) -Schatzjahr (ab 9.10) bis auf weiteres verrechnungsjährlich also auch Sonntags gefahren.

Die Gewährung von Erziehungsbeihilfen. Voraussetzungen sind im laufenden Rechnungsjahr Reichsmittel zur Vergütung von Erziehungsbeihilfen verfügbar sein. Hierdurch wird es möglich werden, in besonderen Einzelfällen Erziehungsbeihilfen zu gewähren. Die Beihilfen haben den Zweck, einzelnen hervorragenden Schülern und Schülerinnen, insbesondere der oberen Klassen, durch Gewährung eines monatlich den Erziehungsbeihilfen auszuweisenden Betrages als Beitrag zu den Unterhaltungskosten das Verbleiben auf der höheren Schule oder den Zugang zu ihr zu ermöglichen. Hierbei dürfen nur wirklich Bedürftige berücksichtigt werden, und es wird nicht einseitig die verhältnismäßige Abgabung, sondern die ganze Persönlichkeit gewertet werden.

Der Reichsmantelkaffi für die Gemeindearbeiter. Der neue Reichsmantelkaffi für die Gemeindearbeiter (R. M. E. 1924) ist in Kraft getreten. Dieser besteht zum größten Teil aus einer Vereinbarung zwischen dem Reichsarbeitsgeberverband deutscher Gemeinde- und Kommunalverbände, dem Verbande der Gemeinde- und Staatsarbeiter und dem Zentralverbande der deutschen Arbeitervereine betreffend Verträge und Bestimmungen. Einige Bestimmungen, wie z. B. die Arbeitszeitregelung, beruhen auf dem Schiedspruch einer Schlichtungskammer des Reichsarbeitsministeriums vom 1. Juli, vor unter dem 21. Juli vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden ist. Der Reichsmantelkaffivertrag gilt für etwa 1200 Kommunalverwaltungen und über 170 000 Gemeindearbeiter.

Annahme von Devisen wieder freier. Während seit Ende der Inflationszeit die Annahme von Devisen ausnahmsweise für gewisse Zeit gestoppt war und die entsprechende Genehmigung immer wieder verlängert zu werden pflegte, ist sie nunmehr mit dem 29. Juni 1924 wieder aufgehoben worden. Seit dem 30. Juni 1924 ist daher wieder die Annahme und der Erwerb von Devisen grundsätzlich wieder freigegeben. Allerdings besteht es nur von Seiten der Zahlungen in ausländischer Währung zu fordern, was die Zahlung selbst und Annahme von Devisen bei Sicherung von Waren und Bewehrung von Leistungen (Einkäufe, Leasing usw.) gestattet. Fortan darf kein Kaufmann oder Nichtkaufmann mehr bei Inlandsgeheimnissen Devisen annehmen oder in Devisen bezahlen. Ausgenommen sind nur die inländischen bekannten Fälle, in denen die Zahlungsbefugnisse über den ersten Antrag nach der Einfuhr oder die im Zug. Ausfuhrvorgänge betreffen.

Im Union-Theater wird der Film „Melli, die Braut eines Mann“ starke Antidote beim Publikum finden. Diese fünfaktige Komödie ist nicht in der Tat sehr lustige Vorgänge, gemischt mit eigenem Ernst, jedoch ein sehr erfolgreiches Stück. Die ersten fünf Akte sind in der Handlung bereits von Maria ihr faires, hübsches, intelligentes Talent in einer reizenden Aufführung, die sie lieb und nett in überaus charmantem Jugendmut spielt. Für Gegenpartier Gertrud Kaiser-Zig gestaltet die männliche Hauptrolle außerordentlich schön. Er spielt den schon in reiferen Jahren lebendigen Mann mit lo unüberwindlicher Vornehmheit, daß manche Zuschauer in der ersten Verwirrung die Verwirrung nicht nachsehen. Die gesellschaftlichen Bilder dieses Films sind hervorragend gefüllt. Die übermäßig ausgelassene Stimmung, die über der Handlung liegt, wirkt anstößend auf die Zuschauer, die auch die zahllosen kleinen Platanen des Stückes mit warmem Beifall quittiert.

Wohnungsbelegung zur Leipziger Herbstmesse. Vom Messen wird mitgeteilt: Da erfahrungsgemäß die meisten Besucher der Leipziger Herbstmesse ihre Wohnungsverhältnisse in der ersten Hälfte des Monats September in der Wohnungsbefehlungen einbringen, drängen sich diese zu zusammen, daß eine sachgemäße Bearbeitung oft ausgeschlossen ist. Es wird daher dringend empfohlen, schon jetzt schriftlich beim Wohnungsamt des Messenamtes die gewünschten Quartiere zu bestellen. Auf diese Weise wird auch der sonst unüberwindliche Andrang in der Wohnungsbefehlungen und dem Hauptbahnhof in der ersten Hälfte des Monats September zu vermeiden. Die Leipziger Herbstmesse für die Herbstmesse vom 31. August bis 6. September im Vorverkauf auf 5 Goldmark, sonst auf 10 Goldmark, angelegt worden.

Die Arbeitslosigkeit nimmt zu. Das Landesarbeitsamt teilt mit: Die Gesamtzahl des Arbeitsmarktes hat sich in der Berichtswochen weiter verschlechtert. Der Arbeitsbedarf ist überall zurückgegangen. Wenn auch erfahrungsgemäß in den Hochsommermonaten der Arbeitsmarkt ruhiger ist, so doch eine zunehmende Verschlechterung zu beobachten. Entlassungen und Rückbildungen als Folge mangelnder Betriebsmittel nehmen ihren Fortgang. Auch zahlenmäßig wird sich der Rückgang der Beschäftigungsverhältnisse wieder in stärkerem Grade aus. Die Zahl der insgesamt in den Arbeitsnachweisen eingetragenen Arbeitsuchenden hat sich um rund 6000 Personen erhöht.

Vom Wetter.

(Draytlose Meldung.) Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland: Bedeulende Bewölkung bei schwächerer Temperatur. Ziemlich lebhaft westliche Winde. Für das ganze Reich veränderlicher Wettercharakter und noch ziemlich kühl. Im Norden gelegentlich leichte Aufhellung.

Rundfunkprogramm.

Welle 452 Meter.
Leipzig, Montag, 25. Juli 1924.
8 Uhr: Hörsender und Pressebericht. — 8.30 Uhr: Konzert der Gastkapelle. — 7.30-8 Uhr: Vortrag: Prof. Dr. J. Richter, „Was ist Bildung?“ — 8.15 Uhr: „Musiknoten.“
Prof. Winds und Sebba Wording lesen lustige Geschichten über berühmte Männer des Mittelalters. — Anschließend (etwa 9.30 Uhr) Pressebericht.

Letzte Depeschen

Der abgelehnte Schußvertrag.

London, 24. Juli. In der morgigen Sitzung des englischen Oberhauses wird Lord Grey und Lord Robert Cecil die Anfrage an die Regierung stellen, warum sie den vom Ministerpräsidenten ausgearbeiteten gegenseitigen Schußvertrag abgelehnt hat. Beide Redner werden ihrer Überzeugung darüber Ausdruck geben, daß gerade eine sozialistische Regierung diesen Schußvertrag abgelehnt habe. In liberalen Kreisen bebautet man den Beschluß des Kabinetts Macdonald hart.

Die Schlacht bei Sao Paulo.

Paris, 24. Juli. Nach einer Sabotageaktion aus New York haben die brasilianischen Bundesstruppen nach einer 48stündigen Beschießung den Angriff auf die Verschanzungen der Aufständischen bei Sao Paulo unternommen. Die Bundesstruppen haben Flugzeuge eingesetzt. Es haben etwa 20 000 Mann an der Schlacht teilgenommen.

Kelly Gultman aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen.

Hamburg, 24. Juli. Wegen parteiförmigen Verhaltens ist, wie die „Hamburger Volkszeitung“ meldet, die Genossin Kelly Gultman aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen worden.

Das französisch-jugoslawische Defensivbündnis.

Paris, 24. Juli. „Havas“ bemerkt die Nachricht, als ob der Vorschlag eines französisch-jugoslawischen Defensiv-Allianz unmittelbar bevorstehe. Die Verhandlungen über diese Angelegenheit dauern zwischen Frankreich und Jugoslawien noch fort.

Das norwegische Kabinett zurückgetreten.

Christiana, 24. Juli. Das norwegische Kabinett Bergre hat gestern sein Demissionsgesuch eingereicht.

Die amtlichen Produktpreise vom 24. Juli.

Berlin, 24. Juli. (Draytlos.) Amlich wurden heute notiert (Getreide- und Delikatessen per 1000 kg, sonst per 100 kg in Goldmark):
Weizen märk. 176-183, Roggen märk. 129-136, Sommergerste märk. 155-165, Futtergerste 147-154, Hafer märk. 140-145, Weizenmehl 24-27,50, Roggenmehl 20,25-22,75, Weizenkleie 10, Roggenkleie 9,80 bis 10, Raps 270-280, Leinöl 350-360, Viktorerbohnen 21-22, kleine Speiseerbsen 14,50-15,50, Futtererbsen 14,50, Bohnen 14, Ackerbohnen 14-15, Weizen 15 bis 16, Lupinen blaue 9,20-10, Lupinen gelbe 16,50-18, Rapskuchen 10,50-10,60, Leinölkuchen 19-20, Trockenfenchel 8,90-9,10, Tücher 18-19, Kartoffelflocken 21-22.

Devisenkurse.

Berlin, 24. Juli. (Draytlos.) Amlich wurden notiert: New York (1 Dollar) 19,19-19,21, Amsterdam (100 fl.) 163,10-163,20, Brüssel (100 Franc) 19,20-19,30, Paris (100 Franc) 21,45-21,65, London (1 Ster.) 18,42-18,51, Schwetz (100 Franc) 76,91-77,29, Stockholm (100 Kr.) 11,47-11,63, Copenhagen (100 Kr.) 67,88-68,02, Rom (100 Lire) 18,075-18,175, Wien (100 Sch.) 12,45-12,51, Prag (10000 Kr.) 5,915-5,935, Alles in Billionen Mark.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Menschen, 24. Juli. (Gemeindevorsteherwahl) Bei der am letzten Sonntag abend stattgefundenen Gemeindevorwahl wurde der Dreher Ernst Meißner von hier zum Gemeindevorsteher gewählt. Eine amtliche Bestätigung bleibt noch abzuwarten. Unser Gemeindevorsteher Landwirt Albert Schlegel hat 4 Jahre hindurch dieses Amt nicht leichtes Amt mit letzener Treue und großem Interesse für die Gemeinde bestritten. Sein Schicksal aus diesem Amte wird daher natürlich allgemein bedauert. Von unserem künftigen Gemeindevorsteher wollen wir hoffen, daß er bestrebt ist, seinem Vorgänger nachzueifern.

Wendisch, 24. Juli. (Gemeindevorwahl) Am Montag fand hier die Gemeindevorwahl statt. Sämtliche Mitglieder wurden wiedergewählt. Landwirt Kellermann blieb Gemeindevorsteher, Landwirt D. Fischer, Landwirt H. Koch und Landwirt R. Dathorn wurden wiederum zu Schöffen bestellt.

Aus dem Reich.

Frankfurt a. M., 23. Juli. (Verhängnisvoller Einbruch bei einem Eisenbahnbau.) Bei den Erweiterungsarbeiten an der Eisenbahnlinie zwischen dem Hauptbahnhof und dem Bahnhof Frankfurt-West führten zwei 17 Meter lange Eisenträger zusammen. Dabei wurde ein Arbeiter getötet, zwei erheblich verletzt. Sieben Arbeiter, die auf den Eisenbahnen handelten, konnten sich rechtzeitig durch Springen vor dem sicheren Tode retten. Der Eisenbahnverkehr wird durch das Unglück nicht behindert, da die eingestürzten Träger die Unterlage für neue Gleisanlagen auf der erweiterten Brücke geben sollten.

Haarmann gesteht weiter.

Hannover, 23. Juli. In der Affäre Haarmann sind von Angehörigen weitere Sachen erkannt worden, was auf vier neue Fälle schließen läßt. Haarmann hat neuerdings gestanden, das Berliner Opfer, einen Gastmistranten aus Berlin-Grützberg, im Frühjahr 1923 in seiner Wohnung Neustadt 2 umgebracht zu haben. Der Berliner Gastmistrant, 1906 geboren, ein vorher unbescholtener junger Mann, kam mit noch einem Berliner auf der Arbeitsuche nach Hannover und bißte durch die Bekanntschaft mit Haarmann sein junges Leben ein, während sein Freund durch eine glücklichere Fügung auf andere Wege kam, die ihn nach

Punktdienst der Telunion.

Am kommenden Montag.
Paris, 24. Juli. (Draytlos.) „Echo de Paris“ veröffentlicht ein Telegramm seines Londoner Korrespondenten, das von der Einladung der Deutschen am kommenden Montag spricht.

Herriot und Hughes.

Paris, 24. Juli. (Draytlos.) Zu der Unterhaltung, die Herriot gestern früh mit dem amerikanischen Staatssekretär Hughes hatte, erzählt der „Matin“: Hughes habe ähnliche Verifikationen abgelehnt wie in seiner Rede, die er im Kilgim-Club gehalten habe. Nach dem Besuch Herriots bei Hughes hat eine zweifelhafte Aussprache zwischen Macdonald und Hughes stattgefunden.

Der Kompromiß über die Verflechtungen und Sanktionen.

Paris, 24. Juli. (Draytlos.) Wenn die Informationen des Londoner Verflechtungs- und Sanktionskomitees, so treten gewisse Delegationen dafür ein, daß das ursprüngliche Verflechtungs- und Sanktionskomitee über die Verflechtungen und Sanktionen beibehalten werde.

Die Kontrollkommission meldet sich an.

Paris, 24. Juli. (Draytlos.) Nach dem „Matin“ hat der Vortage der interalliierten Kontrollkommission der deutschen Regierung Mitteilung von der demnächst beginnenden Kontrolltätigkeit gemacht.

Die deutsche Anleihe.

New York, 24. Juli. (Draytlos.) „Zur“ zufolge sind hiesigen Briefentwürfen private Meldungen aus London zugekommen, wonach ein Abkommen über die Anleihe für Deutschland nur noch eine Frage von Stunden sei. In Wallstreet verläutet, daß die Londoner und New Yorker Bankiers die Aufhebung der Anleihe innerhalb zwei Monaten nach Abschluß des Abkommens ins Auge faßen. Dieser Aufschub sei zur Erledigung der rechtlichen Einzelheiten notwendig.

Poincares Raube.

Paris, 24. Juli. (Draytlos.) Nach hiesigen Wäntzermeldungen wird Poincare den Versuch machen, Herriot bei seiner Rückkehr im Senat zu füzigen.

Journalist Poincare.

London, 24. Juli. (Draytlos.) Poincare hat seinen bereits vor Wochen angekündigten Ausflug „Warum Deutschland bezahlen muß“ in der „Daily Mail“ veröffentlicht.

Unverletzte in Elaf.

Paris, 24. Juli. (Draytlos.) Aus Mäulhausen wird gemeldet: Neue Stürme und Hagelstürme im Mittel vernichteten die Ernte und richteten in den Tabakpflanzungen großen Schaden an.

Berlin zurückführten. Haarmann hat den 17jährigen Berliner wie alle anderen Opfer ermordet, ihm im Bett die Kehle durchgeschnitten. Die Leiche wurde in der Nacht nach Berlin verschleppt. Die Eltern dieses Opfers waren in Hannover und haben die Sachen ihres Kindes erkannt. Auch Haarmann kann sich genau an diesen Fall erinnern. Darüber hinaus ist auch von anderen nun bestätigt worden, daß Haarmann mit dem Berliner Gastmistranten verkehrte, so daß dieser Fall wohl einwandfrei geklärt ist und feststeht. Weiter hat Haarmann angegeben, mit einem Mann aus Düsseldorf namens Hannapp, ebenfalls 1906 geboren, im November 1923 ermordet zu haben. Die Ermittlungen haben diese Angabe bestätigt, wodurch sich die Zahl der Opfer weiter erhöht. Wie verlautet, liegen aus dem Reich über 500 Vermissten-Anzeigen vor, die mit dem Fall Haarmann in Verbindung gebracht werden, was darauf schließen läßt, daß die Recherchen noch Wochen in Anspruch nehmen und die Gemüter beschäftigen wird.

Hannover, 24. Juli. (Gemeindevorwahl) Am Montag fand hier die Gemeindevorwahl statt. Sämtliche Mitglieder wurden wiedergewählt. Landwirt Kellermann blieb Gemeindevorsteher, Landwirt D. Fischer, Landwirt H. Koch und Landwirt R. Dathorn wurden wiederum zu Schöffen bestellt.

Hannover, 24. Juli. (Gemeindevorwahl) Am Montag fand hier die Gemeindevorwahl statt. Sämtliche Mitglieder wurden wiedergewählt. Landwirt Kellermann blieb Gemeindevorsteher, Landwirt D. Fischer, Landwirt H. Koch und Landwirt R. Dathorn wurden wiederum zu Schöffen bestellt.

Ein plumper Griff.

Berlin, 23. Juli. Nach einem plumpen Griff wurde gestern in Berlin ein internationaler Talschändel unfähig gemacht. Einem Talschändel der Straßenbahn sprang die Tange von der Leitung. Während ein Fahrgast sich hinsetzte, um sie wieder anzubringen, fiel ihm bei einem kleinen Ausbruch des Bagens ein anderer auf den Kopf und sprang dann einleitig ab. Der erste schickste Verdacht, stellte gleich fest, daß seine Uhr verschunden war, sprang dem Götzen nach, verfolgte und sagte ihn, warf ihn zu Boden und holte ihm die gestohlene Uhr aus der Hosentasche heraus. Dann überreichte er ihm den Brief. Das Verbrechen wurde beim Kriminalpolizei erkannt in ihm einen 29 Jahre alten aus Barfuhd gebürtigen Schuhmacher Herrn, der sich schon 5 Jahre in Deutschland umhertrieb, ohne jemals tragend angemeldet gewesen zu sein.

Graz, 22. Juli. (Eine Familientragödie in Graz.) Die 24jährige Keßelschneidlerin Johanne Strempl hat ihre drei Kinder, einen dreijährigen Knaben, ein zweijähriges Mädchen und einen zwei Monate alten Knaben in die Wut geworfen und ist dann selbst nachgegangen. Während die drei Kinder ertranken, konnte die Mutter gerettet werden. Sie gab im Epital an, daß ihr Mann, der 23jährige Keßelschneidrer Strempl ihr zu wenig Geld gegeben habe, so daß sie mit den drei Kindern nicht leben konnte. Der Mann behauptet, daß seine Frau lungenkrank sei und schon wiederholte die Absicht geäußert habe, freiwillig aus dem Leben zu scheiden.

Verantwortliche Schriftleitung: A. Hennemeyer, Sport: A. Raft. Anzeigen: A. Raft. — Druck und Verlag: Merckburg. — Druck- und Verlagsanstalt V. Balz, sämtlich in Merckburg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.



Filmrausch.

Roman von Reinhold Ortmann.

29) **Wachdruck verboten**

„Er ist Wolfgangs Freund,“ sagte sie, „und sein Besuch wird ihm gewiß nichts schaden.“

Sie gingen in Sidess Zimmer, und es bedeutete für Ase erlöschend eine Erleichterung, daß Oswald Holzbach sich am Morgen zur gewöhnlichen Stunde ins Kontor begibt und ein Lieberauschwerden durch ihn also kaum zu fürchten war. Nach einer Weile hörten sie, daß Volker auf den Korridor hinaustrat. Sidde öffnete die Tür und bat ihn, einzutreten. Als er Ase erblickte, ging er mit ausgestreckter Hand auf sie zu.

„Machen Sie sich wegen Ihres Bruders keine Sorge, Fräulein Reinhardt! Mein Wort zum Pande: in einigen Tagen hat er alles überstanden.“

Sidde machte ein ungläubiges Gesicht; Ase aber schenkte der zuberäuflichen Erklärung offenbar vollen Glauben.

„Da Sie es sagen, Herr Volker —! Kann ich jetzt zu ihm hinein?“

„Nieber nicht!“ rief er ab. „Ich würde es für besser halten, wenn er heute weder Sie noch seinen Vater sähe. Er würde sich beschämt fühlen, und das paßt nicht in die Kur, die ich eben mit ihm begonnen habe. Denn er muß vor allem sein Selbstvertrauen wiedergewinnen. Von einer körperlichen Strafbüße ist nach meiner Lieberzeugung bei ihm nicht die Rede. Es ist lediglich eine Nebenache, mit der er in demselben Augenblick fertig sein wird, wo er den ernstlichen Willen dazu aufgebracht hat. Und er ist schon auf dem Wege dahin.“

„Sie sind, wie es scheint, im Nebenberuf auch Arzt, Herr Volker.“

„Nein. Aber ich kenne meinen Freund Wolfgang noch von der Schule her und weiß, wie man ihn behandeln muß. Er hatte ähnliche Zustände schon damals, wenn ihm eine Hoffnung zerbrach oder wenn er an sich selber irre wurde. Dann war ihm immer die Zukunft wie mit Breiten vernebelt, und man mußte ihn energisch zu dem Beruf zurückführen, diesen vernünftigen Breiten zum einengen.“

„Fürchten Sie nicht, Herr Volker,“ fragte Sidde, „daß die Kur diesmal eine zu gewaltige sein könnte?“

„Durchaus nicht. Ich habe es im Kriege hundertmal beobachtet können, daß die energischsten Nebenberufe auch die erfolgreichsten waren. Und behandeln Sie ihn denn nicht nach derselben Methode?“

Sidde wurde rot.

„Aber, er hat mir gestanden, daß er in dieser Nacht sicherlich eine Zimmertür angeht hätte, wenn er nicht von einem guten Geist daran verhindert worden wäre. Daß ich in Ihnen diesen guten Geist vermute, ist wohl kein Irrtum.“

„Herr Reinhardt wollte fort, und ich hat ihn zu bleiben. Das ist alles, was ich für ihn tat.“

„Sie müssen ihn eben auf die richtige Art gebeten haben. Und als sein Freund bitte ich Sie, sich das gute Wort nicht greuen zu lassen, sondern es zu vollenden. Ich bin mit ihm übereingekommen, daß er bis morgen früh hier bleibt und dann in sein Vaterhaus zurückkehrt. Als ein neuer Mensch, wie ich hoffe. Wie dahin sollten Sie sich seiner noch ein wenig annehmen, Fräulein Sidde.“

„Die sonst so ruhige, schlüssigere Sidde war augenblicklich vermisert und verzogen. Ase aber schlang ihren Arm um sie und bettete: „Ach ja, Liebste — tu es! Ich werde Dir so unendlich dankbar sein.“

„Und Du willst nicht zu ihm hineingehen — willst ihm nicht einmal einen guten Tag wünschen?“

„Herr Volker sagt doch, es sei besser, wenn ich es nicht tue.“

„Und du mußt selbstverständlich gehorchen. — Sie haben, wie es scheint, eine nicht geringe Macht über die Menschen, mit denen Sie umgehen.“

„Die Macht ist mir keineswegs an, lächelte er gutmütig.“

„Die Verantwortlichkeit wäre mir viel zu groß. Fräulein Reinhardt ist eben nur eine sehr verständige junge Dame.“

„Ein Wort, das Dich hoffentlich nicht zu stolz macht, liebe Ase! So muß denn auch ich wohl nach dem Willen des Herrn Volker handeln und mich wieder nach unserem Patienten umsehen. Da ich energisch genug sein werde, weiß ich allerdings nicht.“

„Welchige Energie hat ein anderes Gesicht als männliche,“ sagte der Arzt. „Daran, daß Sie es recht machen werden, habe ich keinen Zweifel.“

„Bald nachher stiegen Ase und Volker zusammen die Treppe hinauf. Und sie schienen es beide für selbstverständlich zu halten, daß sie drinnen auch gemeinsam weitergingen.“

„Wie ist es denn eigentlich zu erklären, daß wir Sie finden?“ fragte Ase. Und er gab bereitwillig Auskunft.

„Ein ehemaliger Schulkamerad, den ich heute in der Fremde zufällig traf, erzählte mir von den Vornehmkeiten auf den geliebten Feste. Er hatte gesehen, daß Reinhardt von einem Herrn weggeführt wurde, und ich war natürlich feinstenwegs in Sorge. Um mich nach seinem Ergehen zu erkundigen, ging ich in das Bankhaus und erfuhr dort von Herrn Holzbach, daß Reinhardt sich in seiner Befahrung befinde. So erlöschte das Wunder.“

„Es war sehr gut von Ihnen, daß Sie ihn sogleich suchten. Und sie glauben wirklich, daß ich nichts mehr für ihn zu fürchten brauche?“

„Das glaube ich in der Tat. Es kommt nur darauf an, ihm sogleich die richtige Beschäftigung zu geben. Er muß immer etwas leisten, wenn er an sich selbst glauben soll. In den Zeiten, die allzulange auf einen Erfolg warten können, geht er eben selber nicht.“

„Wie aber sollte man eine solche erfolgreiche Beschäftigung für ihn finden?“

„Sie ist schon gefunden. Er soll das Haus verlassen, das er gemeingefährlichen Schwindler die Masse vom Gesicht wegweicht. Die Mäßigkeit dieser Aktion wird ihm sein Selbstvertrauen zurückgeben.“

„Sie wollen ihn in einen Kampf hineintreiben —! Ich weiß, wie es schwach und schmerzbedürftig ist.“

„Ich muß ihm nicht mehr zu, als er leisten kann —! Lassen Sie sich darauf, Fräulein Reinhardt! Und Sie sollten die Heiligkeit eines ehrlichen Kampfes nicht unterschätzen. Es gibt nichts Erfreulicheres und Stärkeres für einen Mann.“

„Etwas verwundert sah sie ihn von der Seite an.“

„Daß Sie so strengmütig seien, hätte ich garnicht von Ihnen gedacht. Beträgt sich denn das mit dem Charakter eines guten Danks?“

„Volker lachte herzlich.“

„Warum nicht? Alles zu seiner Zeit. Ich halte mich für einen leblich freierlebigen Menschen. Aber es gibt Dinge, die ich nicht verirage. Niedertraut und Gemeinlich vor dem Selbst und dem Widerspruch eines gutgläubigen Vertrauens. Da bin ich allerdings immer in Verlegenung, dreinschickend.“

„Aber Sie tun es hoffentlich nicht auch wirklich?“

(Fortsetzung folgt)

Henko

Henkel Wasch- und Bleich-Soda



spart Seife und Seifenpulver!
Mitverwendung von Henko bei der
Wäsche verbilligt das Waschen.
Vorzügliches Einweichmittel!

Privileg. Bürger - Schützen - Gilde Merseburg.

Vom 2. August bis 10. August 1924

Mann- u. Preisschießen

auf unserm Schützenplatze Neues Schützenhaus.

Fest-Ordnung:

Sonnabend, den 2. August:
Abends 8 Uhr: Zapfenstreich, (Antreten Fest-Kapillbühler).

Sonntag, den 3. August:
Nachm. 2 Uhr: Ausmarsch der Gilde vom „Friedl“.

Nachm. 3 Uhr: Konzert im Garten.
Nachm. 3 1/2 Uhr: Beginn des Schießens.
Abends 7 Uhr: Großer Volksball.

Montag, den 4. August:
Nachm. 2 Uhr: Beginn des Schießens.

Dienstag, den 5. August:
Nachm. 2 Uhr: Beginn des Schießens.
Abends 8 Uhr: Konzert und Brillantfeuerwerk.

Mittwoch, den 6. August:
Nachm. 2 Uhr: Beginn des Schießens.
Nachm. 3 Uhr: Konzert, Kinderbelustigungen

Donnerstag, den 7. August:
Vorm. 11 Uhr: Beginn des Schießens.
Nachm. 2 Uhr: Ende des Schießens.
Nachm. 3-5 Uhr: Schießen auf die Königsfahne.

Nachm. 6 Uhr: Ausrufung des Königs, Einmarsch der Gilde.
Abends 8 Uhr: Ball nur für Mitglieder und Gasthöligen.

Sonntag, den 5. August:
Nachm. 3 Uhr: Garten-Konzert.

Festkarten sind zu haben bei Kamerad Reuber, Seiffnerstraße.

Das Direktorium.

WANZEN vernichtet radikal
Nicodal
Motten, Schwaben, Mäuse usw. die
übrigen Nicopreparate.
Central-Rogerie R. Kupper, Markt 17.

Union - Theater

Freitag - Montag.

Nelly, die Braut ohne Mann

ein reizendes Mädel, lieb und nett in überflüssigem Jugendmut gespielt v.

Eya Mara

Diese beiden Worte genügen, um das Publikum auf frohe Erwartung zu stimmen, denn hier bietet sich

ein ganz auserlesener Genuß.

Die nettsche Nelly fängt mit ihrer übermütigen Ausgelassenheit ihren Ideen in reiferen Jahren lebenden Deim

Grich Kaiser = Zik

ein, der seine Rolle mit so unwiderstehlicher Schwermütigkeit spielt, daß die Zuschauerinnen dem Nachhinein die glühende Verliebtheit warm nachfühlen.

Zahllose kleine Filanerien erfüllen das tolle Szenenpiel mit wunderbar

prickelnden Reizen.

Das Programm vervollständigt eine spannende

Wild-West-Sensation

der neuen Produktion.

Berein der Hundefreunde.

Hauptversammlung

Freitag, den 25. Juli, 8 Uhr abends, Galtshof „Goldene Kugel“.

Tages-Ordnung: Beschlußfassung über Auflösung des Vereins oder Weiterbetreiben desselben. In letzterem Falle Vorstandswahl. Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 26. Juli, vorm. 10 Uhr, werde ich im Galtshof „Zur Funtenburg“, hier, 1 neues eichenes Büffett
1 neue eichene Credenz und
1 neuen, eichenen dreiteil. Schlafstufenbänram öffentlich meistbietend gegen Verzählung versteigern. Niehr, Obergerichtsvollzieher.

Gestrickte

Damen-Jacken

in Wolle und Kunstseide

Jumper — Blinsenschoner

Berchtesgadener - Jäckchen

empfiehlt in reicher Auswahl und vielen modernen Farben preiswert

H. Schnee Nachsl.

A. & F. Ebermann
Halle a. S. — Gr. Steinstr. 34.

Druckfachen aller Art

mie Formulare für Behörden, alle Druckfachen für die Industrie und Geschäftswelt liefert schnell und preiswert bei sauberster Ausführung die Buchdruckerei des

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Möbel

auf Teilzahlung

Große Auswahl. Billige Preise. Kleine Anzahlungen. Begutene Wochen- oder Monatsraten nach Wunsch der Käufer

Eichmann & Co.
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 51

Fahrrad-

Reparaturen
Emallieren
Vernickeln usw.

Große Auswahl
Max Schneider, Merseburg a. S.
Mechanikermeister.
Schmale Straße 19.
Telephon 479.

Mäntel

Schläuche

Zubehör u. Ersatzteile

Mäßige Preise
Schmale Straße 19.

Kammer-Lichtspiele

Programm von Freitag bis Montag:

Wendchen u. Masken.

Asiatisch-europäische Erlebnis in 2 Teilen.

1. Teil: Der falsche Emir.
Gewaltiger Sensations- und Abenteuerfilm in 6 Akten in dem in einer glänzenden Doppelrolle:

Harry Biel
Unglaubliches Leisten und das Unmöglichste möglich macht.

hierzu **Brownie** auf Freiersfüßen
Reizendes amecik. Lustspiel in 2 Akten.
Anfang 5,30 und 8 Uhr.
Sonntags **gr. Jugendvorstellung.**
3 Uhr:
Bei diesen großen Filmmerk haben **Vorzugsstake** ein Gültigkei.

Dubec
19. August
per 1000
M. Glaser, Leipzig,
Walthersstraße 17. Tel. 5108.

Einige Zentner
Butterkartoffeln
abzugeben. Anfragen
Hälterstraße 4.

Feldperkau
ca. 1000 am, alte Saage-
Bankelle, eignet sich
auch sehr gut als Gar-
tenland. Nähe der
Kajenen. Zu ertragen
in der Filiale dieser
Za. Goltthardstr. 38

Nationalkassen
(beide Nummern erbeten)
Bugier, Berlin

Von Leipziger Hans
in Berkeh's - Straße

Laden

gelucht, sofort oder
später. Gauh-Brand
Off. unt. A. 63
a. b. Exp. D. VI

Dung, Handwerker just
für sofort
möbliertes Zimmer
Ang. unt. H. L. an die
Filiale Goltthardstr. 38

Reichsgetreidestelle.

von Bürgermeister Lind, M. d. R.

Sobald der Name Reichsgetreidestelle in irgend einer Zeitung erscheint, oder gelegentlich in Unterhaltungen ausgesprochen wird, befällt die Zuhörer, Leser ein gewisses Grinsen, denn alle denken noch an die Zeit zurück, wo die R. G. durch die ihr eigene Geschäftstätigkeit die Mehlmischungen lieferte, die alles andere als ein ganzes Brot zustande kommen ließen. Ganz besonderer Widerwillen löst sich aus, wenn in landwirtschaftlichen Kreisen die R. G. noch erwähnt wird. Die vielen Verordnungen und Drangsalen, die der Landwirtschaft von Seiten der R. G. während der Zwangsjurisdiktion zu Teil wurden, sind noch nicht vergessen. Beseitigt ist auch noch nicht, daß die R. G. durch ihre wirtschaftliche Unfähigkeit zu Maßnahmen gezwungen hat, die ein starkes Zurückgehen der Getreideerzeugung zur Folge hatten. Beispielsweise sei nur angeführt, daß der Ertrag pro ha bei Weizen von durchschnittlich 25 Da. auf 14 Da. während der Zwangsjurisdiktion zurückgegangen ist. Die R. G., die schon während der ganzen Zwangsjurisdiktion als großer Schädling der Landwirtschaft aufgetreten ist, macht sich auch heute noch als solcher bemerkbar. Bei Aufgabe der Zwangsjurisdiktion war die R. G. beauftragt, eine Million Tonnen Brotgetreide als Reichsreserve aufzukaufen. Diese Reserve wurde sogar auf 2 Millionen Tonnen erhöht, obwohl die genügenden Lagerräume nicht zur Verfügung standen. Das Endresultat war, daß von den nicht ordnungsgemäß gelagerten Mengen Weizen den Verberber ausgesetzt waren und als Futtergetreide abgesetzt werden mußten. In der letzten Zeit hat die R. G. fortgesetzt, von ihren Beständen erhebliche Mengen aus dem Markt genommen, um sie vor dem Verderben zu schützen. Ich habe bei einer Besichtigung der Hofenanlage in Brause ausländischen Hoggern der R. G. gesehen, der so mit Schmutz durchsetzt war, daß er hier zu Sand als Hinterrogen zum mitnehmen aber als marktunfähige Ware bezeichnet wurde. Dieses Zeug reicht aber aus, als preisbildender Faktor am heimischen Markt verwandt zu werden. Wenn nun der Defizitfähigkeit noch bekannt wird, daß die R. G. einen Kreditsaldo von 40 Millionen Rentenmark zu ihren Geschäftsmethoden erhalten hat, so muß man allerdings sagen, die deutschen Bauern sind wirklich geduldige Lämmer: auf einer Seite verhandelt das Reich zwangsmäßig ihre Grundrenten zur Schaffung der Rentenbank, und dieselbe Rentenbank gibt der R. G. 40 Millionen Rentenmarkkredit, damit sie ihre Geschäfte weiter macht und in ihren Reservebeständen - fragwürdiger Qualität - die Preise am heimischen Getreidemarkt drückt und die Landwirtschaft durch diese Preisdrückung in die äußerste Notzeit, daß die Reichsgetreidestelle endlich begründet, um in der deutschen Wirtschaft einen Getreidegeschäft weniger zu haben. Es bleiben deren noch genug übrig.

Anträge der deutschen Reichstagsfraktion.

Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen: baldmöglichst den Entwurf eines Gesetzes zur Vorbereitung eines berufständigen Umbaus des Schlichtungswesens und der Arbeitsgerichtsbarkeit vorzulegen. Der Entwurf soll als erster Schritt zur Überführung der gesamten Schlichtungstätigkeit und der Arbeitsgerichtsbarkeit in berufständliche Selbstverwaltung, den wirtschaftlichen Berufsgruppen der Arbeiter Gewerkschaften, die das Recht und die Macht geben, durch eigene Schlichtungsorgane und eigene Arbeitsgerichte Einzelstreitigkeiten und Gesamtschlichtungen im Arbeitsverhältnis endgültig mit bindender Kraft zu schlichten, bzw. zu entscheiden. Dies zur endgültigen gesetzlichen Regelung sollen Schlichtungsausschüsse und Arbeitsgerichte der Berufsgruppen und einzelnen Gewerbe gegenüber staatlichen Schlichtungsausschüssen und Arbeitsgerichten den Vorrang haben. Das formelle Verfahren vor den Schlichtungsausschüssen und Arbeitsgerichten der Berufsgruppen ist durch eine Verordnung zu regeln.

ges. Wolf (Stettin) und andere.

Der Reichstag möge beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen:

- 1. Bei etwaigem Bedarf von Beamten u. a. bei einer Reichsverwaltung in erster Linie die in den Beständen verbleibenden oder zur Entlastung gekommenen Leistungs-fähigen Beamten wieder einzustellen.
2. Welche Maßnahmen für Arbeiter der Reichsbetriebe zu treffen.
3. Bei den Verwaltungen, die verlass ihre über 60 Jahre alten Beamten abgebaut haben, die dadurch freigewordenen und abgebauten Beförderungstellen unter gleichzeitiger Wegfall der Eingangsstellen wieder aufzuheben und
4. in viele Stellen in erster Linie die über 60 Jahre alten, kurz vor der Beförderung stehenden, abgebauten Beamten zu bringen.

ges. Schmidt (Stettin) und andere.

Die Politik des Hr. Beneš gegen das deutsche Reich.

Aus Prag wird uns geschrieben: In einer Auseinandersetzung über die Seeresausgaben der Tschechoslowakei beruft sich das Organ des tschechischen Außenministers auf die Seeresausgaben des Deutschen Reiches. Es schreibt, wörtlich: „Die internationalen Experten haben festgestellt, daß die Seeresausgaben des gewaltsam abgerüsteten Deutschland ein Mehrfaches der Kosten der Friedensarmee betragen, die tschechische Armee dagegen sich als der verlässliche Friedenslieber erwiesen habe, in dessen wir die Friedensfreundlichkeit des deutschen Militärs beweisen dürfen.“ Hr. Beneš will dadurch den Glauben erwecken, daß das deutsche Reich in Wirtschaft nicht nur nicht überflüssig, sondern heute ein stärkeres Heer als vor dem Kriege unterhalte. Dieses Mehrfache näher zu bezeichnen, unterläßt Hr. Beneš, unterläßt auch die Tatsache, daß die deutsche Reichswehr eine ein Solddivision ist, in der die Kosten des einzelnen Mannes um ein Vielfaches höher sind, als die Kopfgabe im alten deutschen Heere. Die Deutschfeindlichkeit der tschechischen Politik kann gar nicht deutlicher zum Ausdruck kommen. Was die Friedensfreundlichkeit der tschechischen Armee anbelangt, so ist zu sagen, daß der Militarismus in der Tschechoslowakei nicht zum Zweck der Abwehr der tschechischen Reichswehr, sondern eines der Zentren der Mächtigungen des französischen und tschechischen Imperialismus.

Tirpitz über die Londoner Konferenz.

Newport, 23. Juli. Die Blätter des International News Service bringen ein Interview seiner Spezialkorrespondentin in Berlin, Miss Gillian Scott-Exor mit Großadmiral von Tirpitz. Darin heißt es u. a.:

Während augenblicklich der Dames-Bericht in London von den alliierten Regierungen erzwungen wird, hat sich Großadmiral v. Tirpitz heute zu einem Interview bereit erklärt, in dem er Gründe gegen die Annahme des Berichtes durch Deutschland, so wie die Dinge heute liegen, gibt. Es war behauptet worden, daß einer der Hauptgründe, weswegen die Kanakerabdankung des Großadmirals nicht zum Erlöse führe, der sei, daß die Sozialdemokratie Parteipolitik hineinbringen würde. Der Großadmiral gab darüber folgende Erklärung ab:

„Meine Stellung ist die eines Mannes, der nicht ausschließlich Parteipolitik ist, wie ich dies öffentlich erklärt habe, als ich in den Reichstag eintrat. Ich habe kein anderes Ziel, als alle Parteien des Reichstages mit Ausnahme der sozialistischen Gruppen für das allgemeine Beste der Nation zusammenzuführen. Es wird jedoch getrachtet, die Sozialisten, die eine beständige Propaganda für die Annahme des Dames-Berichtes machen. Sie behaupten, daß sie diesen Standpunkt rein aus patriotischen und idealistischen Motiven einnehmen, aber in Wahrheit geht ihr einziges Streben dahin, in Deutschland ihre politische Macht zu wahren. War unsere Unterfertigung unter den Versailler Vertrag dadurch erfolgt worden, daß man uns die Hölle auf die Brust setzte, würde die Annahme und Ausführung des Dawes-Planes noch schlimmer werden und würde das Schwert in unser Herz stoßen. Die Alliierten wußten, daß ich als Kanzler mich widersetzen würde, deshalb wurde von ihnen gegen meine Verwendung Rücksicht genommen.“

Der Großadmiral fuhr dann fort: „Der wirtschaftliche amerikanische Staatsmann in Ihrem Senat erkannte schnell die Gefahr, die für Ihr Land in dem Artikel 10 des Völkerbündnisses verborgen liegt. Ich bin bestürzt, daß scheinbar die Amerikaner bis jetzt noch nicht die Gefahren ersehen haben, die für Ihr Land in diesem Dokument verborgen sind. Die Ziele, die man sich in diesem Vertrag mit den Vereinigten Staaten einwickelt, werden unterirdisch auszuführen, würden den amerikanischen Exporthandel so nachhaltig beeinflussen, daß eine Periode einer allgemeinen Wirtschaftsdpression in den Vereinigten Staaten daraus entstehen könnte, die, wie ich glaube, erst in vier Jahren, als die schwereren Zeiten, die Sie vor ungefähr 30 Jahren erlebt haben.“

Am letzten Jahre hat Deutschland für über 800 Millionen Dollar Waren gekauft. Wir sind Amerikas zweitgrößte Kundhaft, unsere Einkäufe übersteigen die gesamten Käufe Frankreichs, Japans und verschiedener anderer Länder. Der Bericht, den Dames-Bericht in Gang zu setzen, würde sich auf unseren Handel mit den Vereinigten Staaten einwirken, weil er automatisch unsere Kaufkraft vermindern würde. Er würde den Baumwoll- und Getreidehandel ebenso wie viele ihrer großen Industrien bis selbst zum Schiffbau- und Transportwesen hin beeinflussen.“

Für das deutsche Volk würde die Annahme des Berichtes Hunger, Arbeitslosigkeit und Not bedeuten. Die Welt braucht für eine allgemeine Wirtschaftliche Verbesserung amerikanischen Kapitals mit der deutschen Arbeit. Diese Verbindung kann aber nicht durch Gewalt oder die Reichspolizei befördert werden.“

Ich fragte, ob der Großadmiral, wäre er Kanzler geworden, die Annahme des Berichtes mit Einschränkungen begünstigt hätte?

„Das Dokument, wie es heute ist, wirkt tödlich für uns. Ich kann nicht sagen, welche Veränderungen erreicht werden könnten, aber es muß der Welt klar werden, daß wir hilflos sind, dem Druck der zweifelhafte bewaffneten Mächte Europas Widerstand zu leisten.“

Auf einer Bedingung würde ich gern bestanden haben und das ist die, daß gleichzeitig mit unserer Einwilligung der Bericht annehmen, die französischen farbigen und die französischen weißen und einig die belgischen Truppen 10 Prozent der Reichsarmee zu sein. Ich würde nicht zustimmen, daß die britische Regierung unserer Bewehrung recht, daß diese Einbruchgebiete unrechtmäßig besetzt seien.“

Trotz der Ablehnungen, die als Propaganda für die Annahme des Dames-Berichtes hinausgelandt wurden, ist dieser Bericht fest auf den Versailler Vertrag basiert. Der Premierminister Macdonald hat zugegeben, daß der Bericht in vielen Fällen über den Vertrag hinausgeht.

über den Vertrag hinausgeht.

So hat z. B. die finanzielle und wirtschaftliche Kontrolle über Deutschland, die er verlangt, keine gesetzliche oder moralische Grundlage und ist eine Zermürbung für unser Volk. Wenn der Dames-Bericht als eine Verbesserung der unannehmbaren Bedingungen des Versailler Vertrages gemeint war, ist es nicht einleuchtend, daß er bei dem sich geltenden Ziel verlagert hat, da seine Bedingungen unsere Verpflichtungen nicht gemäßigt, sondern sie ausgedehnt haben.“

Wie kann von uns verlangt werden, daß wir den leeren Versprechungen Herrits glauben, daß die Franzosen dann ihre Truppen zurückziehen werden, wenn die beantragte Ausgabe der Schuldverschreibungen erledigt sein wird. Was bedeutet das? Ich behaupte, daß wir klare und deutliche Garantien des bestimmten Zeitpunktes, an dem jene Truppen zurückgezogen sein werden, haben müssen. Wir müssen versichert sein, daß unser Rheinland von weißen und schwarzen Truppen befreit sein wird.“

Das deutsche Volk würde eine öffentliche Erklärung des General Dames darüber, ob er die Nennung eines Zwecks der Einbruchgebiete begünstigt oder nicht begrün.

In diesen Gebieten können wir nicht erfolgreich unsere Bergwerke oder Industrien in Betrieb halten, während die Zivilbevölkerung der Mißhandlung dieser Truppen ausgesetzt ist. Die Weiden unserer Frauen und Kinder in dieser Gegend bilden für Deutschland ein dauerndes Abdrücken. Da, wo amerikanische Soldaten in Frankreich liegen, haben wir finden noch fast täglich frati: da, wo weiße Truppen einquartiert sind, haben wir viele Schulen unserer Knaben tatsächlich schließen müssen. Die Anregung der französischen Regierung, daß sie die Truppen unauflösbar beibehalten wolle, falls wir den Dames-Bericht annehmen, ist aber: denn wir werden nicht in der Lage sein, 100 000 amerikanischen Soldaten zu verdrängen? So wie die Dinge liegen, haben wir keine Hoffnung, daß die Franzosen die Wälder haben, zu räumen da sie noch eben jetzt dabei sind, Hunderte von Säulern als Herberge für die neu hinzukommenden Truppen zu requirieren.“

Herrits Erklärung, daß die 100 000 ausgemessener Deutschen wieder in ihre Heimatländer in die Einbruchgebiete zurückzuführen ist, ist eine leere Phrase. Die Arbeit ist, daß den gebildeten Leuten an der Intellektuellen, die Wiederherstellung zurückgeführt wird und die arbeitenden Massen können nicht zurückzuführen, da ihre Häuser von französischen Soldaten besetzt sind.“

Beiderlei ist, daß General Dames es erlaubt, daß sein Name als Hauptüberzieger unter diesen Bericht, der gar nicht den Frieden bedeutet, gesetzt wurde. Es ist beabsichtigt, daß die Welt diesen Bericht als amerikanische Schöpfung ansehen sollte, aber ich zweifle nicht daran, daß er von irgendwo anders als von Amerika eingeleitet worden ist. Würde der Bericht Mac-Kenna-Bericht anstatt Dames-Bericht heißen, so glaube ich, daß er in Amerika genauer geprüft hätte. Dann würde Ihr Volk sehen, daß der Plan nur ein Scherzbrief und der Versuch einer Kur für die internationalen Bankleute für einen deutschen Staatsbankrott. Ich glaube nicht, daß selbst General Dames

die game Lüge der Unvergleichlichkeit

versteht, die in diesem Dokument lauert. Aber die alliierten Diplomaten sind sich klar über die Möglichkeiten, die er enthält, um Deutschland weiter zu vernichten.“

Ich fragte den Admiral, was für Vorschläge er zu machen hätte, um die Reparationsfrage in Ordnung zu bringen? Er erwiderte:

„Ich denke, daß die Frage in einer viel praktischeren und gerechteren Art behandelt werden könnte, wenn die einem und anderen die Summe der zusammengefaßten amerikanischen Senatoren, überlassen bliebe. Ich würde mich einem Komitee antrauen, daß es eine anfängliche Lösung finden würde. Eicher bin ich, daß sie nicht etwas so Unverantwortliches tun würden, wie das, die wirtschaftlichen von den politischen Fragen zu trennen.“

Ein französisches Kriegsgerichtsurteil.

Genève, 23. Juli. Der französische Divisionsgeneral in Eisen hatte vor kurzem wegen des Vortrages deutscher patriotischer Lieder in einem Konzert im Eisener Stadtgarten die Verurteilung von Konzerten im Stadtgarten auf einen Monat verboten. Jetzt hat das französische Kriegsgericht wegen des erwähnten Konzertes unter Anklage gestellten Konzertsleiter, Musikdirektor Müller, zu einem halben Jahr Gefängnis und die Witwe des habsburgischen Sanktions- und 400 Goldmark Geldstrafe verurteilt. Musikdirektor Müller wurde nach der Verurteilung sofort verhaftet. Die Verurteilung erfolgte, weil die Angeklagten durch den Vortrag des Hagenliedes, des Demotoliedes und des Liedes „Deutschland hat in Ehren“ gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung sowie gegen die Sicherheit der Befehlsgewalt verstoßen hätten. Die Verurteilung der Witwe erfolgte, weil sie als Veranstalterin des Konzertes den Vortrag der Lieder zugelassen hätten, obwohl sie nach der Ausführung ihrer Verteidiger mit dem Konzert nichts zu tun gehabt haben und während des Vortrages der Lieder bei dem Konzert auch nicht anwesend waren.“

Ein Gegenentwurf zur Personalabbaubewertung.

Berlin, 23. Juli. Der Reichstag hatte in seiner letzten Sitzung vor den Ferien eine Entschließung angenommen, in der die Regierung ersucht wurde, die weitere Durchführung der Personalabbaubewertung sofort und solange aussetzen, bis der Gegenentwurf über eine zweite Verringerung der Reichsfinanzverwaltung in der Reichsregierung vorliegt. In einer Mitteilung an den Reichstag gibt der Reichsfinanzminister daraufhin bekannt, daß die Reichsregierung in Wahrung der Interessen der Beamtenchaft geglaubt habe, daß sie bereits den Entwurf eines Gesetzes über eine zweite Verringerung der Personalabbaubewertung dem Reichstag vorgelegt habe. Bei der Bearbeitung der Angelegenheit beruht es in der Reichsregierung für angebracht, die Entschließung schon jetzt zu beenden.“

Die Braunschweiger Abstimmung.

Braunschweig, 23. Juli. Das amtliche Ergebnis vom 15. Juli über die Aufstellung der Reichstagswähler-Liste liegt jetzt vor. Von 321 165 Stimmberechtigten haben sich

82 368 an der Vorabstimmung beteiligt. Von diesen wurden 51 498 gültig und 349 ungültig Stimmen abgegeben. Die Wahlberechtigung der 12 171 auf 6 275 auf dem. Dieses Ergebnis muß den Umständen entsprechend als sehr gut bezeichnet werden. Ob es der Landtag nun angeht, dieser Lage auf den Volksentscheid antworten lassen wird, ist eine Sache für sich.

Sir Buchanan gestorben.

Berlin, 23. Juli. Aus London erfährt die „Wolfske Zeitung“, daß Sir Buchanan a. d. der bei Kriegsausbruch englischer Botschafter in Petersburg war im Alter von 86 Jahren gestorben ist.

Parteiübergreifende Besprechung beim Reichskanzler.

Am Dienstag nachmittag empfing Reichskanzler Marx die Parteiführer der Reichsnationalen, der 12 Parteien, der Demokratischen und der Sozialdemokratischen Partei, die Kommunisten und Deutschsozialisten hatten keine Einladung zu der Aussprache erhalten, offenbar deshalb, weil man an Regierungsstelle glaubte, daß diese Parteien infolge ihrer Politik der Negation den vertraulichen Charakter der Besprechungen nicht beachten würden und Mitteilungen über Dinge, die für weitere Schritte noch nicht reif sind, in die Öffentlichkeit gelangen könnten. Von beiden Parteien sind wegen dieses Ausschusses von den vertraulichen Beratungen mit der Regierung lebhaftest Beschwörungen in Reichstagen geführt worden. Daß die Erfolge haben werden, ist nicht anzunehmen. Reichskanzler Marx hat, wie wir erfahren, mit den Parteien Führern über die parlamentarische Behandlung verschiedener Fragen gesprochen, die mit der Durchführung des Dawes-Gesetzes in Zusammenhang stehen. Auch dürfte bei dieser Gelegenheit den Parteiführern näherer Aufschluß über Einzelheiten der Gegenentwürfe gegeben worden sein.“

Eine neue Aera der französischen Rheinlandpolitik?

Berlin, 23. Juli. Der „Tag“ wird aus politischen Kreisen darauf aufmerksam gemacht, daß der größte Wert darauf gesetzt werden müßte, daß den Beschlüssen, die von Deutschland

